



(N. Bruck-Auffenberg.)

Frau und Mädchen aus der Umgegend von Verlika, auf dem Wege zur Kirche Stickerarbeit machend.

## Die Schicksale der Volkskunst in Dalmatien.

Seitdem in weiteren Kreisen der Gebildeten die Liebhaberei für Gegenstände alter und exotischer Kunst begonnen hat, seit dreißig bis vierzig Jahren, wurde mit den großartigen Schätzen der dalmatinischen Volkskunst, mit Spitzen, Stickereien und Schmucksachen der Bevölkerung sowie mit alten Spitzen, Geweben und Gefäßen aus Kirchenbesitz der böse Raubbau betrieben. Agenten aus Italien, Konstantinopel, Triest, Fiume durchzogen fortwährend das Land nach Beute und — was das Schlimme dabei war — verkauften die schönen Dinge meistens unter falschem Namen, denn Dalmatien hatte damals noch keinerlei Reiseinteresse. Es war für die Händler lukrativer, ihre Bezugsquellen geheim zu halten und die Preise zu drücken, indem sie jedermann im Lande von der lächerlichen Wertlosigkeit jener Dinge zu überzeugen trachteten. Dies ist ihnen auch so vollständig gelungen, daß an der Küste und auf den Inseln, die am meisten ausgebeutet worden sind, das Nationalkostüm die Quelle aller dortigen Volkskunst, als etwas nahezu Herabwürdigendes verlacht wird und zum größten Teil abgelegt wurde. Dadurch gelangten die Händler, die gewöhnlich gleichzeitig Agenten für Bekleidungswaren schlechtester Qualität waren, in den Besitz der billigsten, wertvollsten Tauschobjekte für ihren elenden Ramsch, mit dem heute das ganze Land bis in das Innere der ländlichen Haushaltungen hinein überschwemmt ist und der diesen von der Welt abgeschlossenen Menschen immerhin imponiert; und so gelten die alten nationalen Gegenstände im Volke als etwas, das nur des Lachens wert ist.

Durch einen Zufall auf die hohe kunsthistorische Bedeutung der alten dalmatinischen Spitzen — des „Point de Raguse“ — und ihre absolute Unbekanntheit im eigenen Lande aufmerksam geworden, fand die Verfasserin vor zehn Jahren die Verhältnisse der dalmatinischen Volkskunst auf dem oben geschilderten Standpunkte, der teilweise noch heute gilt. Nur zwei oder drei Lehrerinnen hatten damals kleine Sammlungen aus ihren Distrikten gemacht, während eine der heute wichtigsten Kollektionen nach und nach zu entstehen begann, ohne daß es ihre Besitzerin, Baronin Stephanie von Rubido-Szichy in Abbazia, notwendig gehabt hätte, auch nur den Fuß nach Dalmatien zu setzen, denn das ganze grandiose Material wurde ihr durch Fiumaner Händlerinnen zugetragen, ihr und den fremden Kurgästen, die jene unschätzbaren Dinge achtlos und unwiderbringlich in alle Welt forttrugen, durch wenigstens schon zwanzig Jahre, während gleichzeitig auch auf dem Stradone in Ragusa ein Antiquitätenladen neben dem anderen entstand, den einlangenden Fremden, namentlich Engländern und Amerikanern, ganze Ladungen volkstümlicher Kunstarbeiten verhandelnd. Diese Ragusaner Händler klagten schon vor zehn Jahren über das Seltenerwerden der guten Stücke und der alten Muster, über die Dekadenz in Stickmaterial und Stickerarbeit, und sie sprachen einstimmig die Ansicht aus, wenn sich die Verhältnisse nicht änderten, werde in ein paar Jahren im ganzen Lande kein altes Musterstück mehr aufzutreiben sein. Von Spitzen wußte man im Jahre 1900 überhaupt dort nichts und leugnete steif und fest, daß in Dalmatien jemals Spitzen existiert hätten.

Die gegenteilige wissenschaftliche Überzeugung und das Verlangen, an Ort und Stelle die Existenz und Art des nachgerade in das Gebiet der Sage verwiesenen „Point de Raguse“ festzustellen, hatten die Autorin damals zum ersten Male ins Land geführt und mit der in so merkwürdigen Verhältnissen liegenden Volkskunst bekannt gemacht. Durch eine seltsame Verkettung glücklicher Zufälle gelang ihr damals die Auffindung des gänzlich unbekanntes, herrlichen Spitzenhemdes im Kloster Dritti bei Traù das noch heute von keinem anderen Stücke in Dalmatien übertroffen worden ist.

Damals lag das Interesse für die Volkskunst und ihre Förderung in Bosnien, Ungarn, Galizien, Böhmen und den Alpenländern schon längst in besten Händen, während man in Dalmatien und selbst im Wiener Kulturzentrum von der dortigen Volkskunst nichts wußte, nichts



(N. Bruck-Auffenberg.)

In den Markthallen von Cattaro. Bocchesische Frauentracht.



wissen wollte, ausgenommen die brillante Dalmatiner Sammlung des Direktors Dr. Michael Haberlandt im Museum für österreichische Volkskunde, die bei ihrem Erscheinen allerdings einen Moment größtes Erstaunen erregt hatte. Im Laufe der Jahre gelang es der Verfasserin, nach und nach einflußreiche Persönlichkeiten in Wien und Dalmatien von der volkswirtschaftlichen Bedeutung jener Nationalkunst zu überzeugen und in einer Reihe von Zeitungsartikeln auf die ehemals weltberühmten Spitzen und die Kunststickereien mit pflanzengefärbter Seide hinzuweisen, bis es endlich möglich wurde, eine Anzahl begeisterter Freunde des wunderschönen, dank der Bemühungen des Grafen Johann Harrach immer mehr in den Vordergrund des Interesses rückenden Landes zu einem Komitee für die Spitzen- und Hausindustrie zu vereinigen.

Diesem gelang es, das Protektorat Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josefa zu gewinnen, nachdem diese hohe Freundin Dalmatiens inzwischen aus eigener Initiative große Bestellungen nach nationalen Stickereimotiven für Toilettenzwecke hatte ausführen lassen, und damit buchstäblich den ersten Schritt zur Förderung der Hausindustrie in Dalmatien selbst getan hat.

Graf Johann Harrach, der Präsident des segensreich wirkenden „Vereines zur Förderung der volkswirtschaftlichen Interessen Dalmatiens“, übernahm die Präsidentschaft auch des neugegründeten „Vereines zur Förderung der Spitzen- und Hausindustrie in Dalmatien“, dem Reichsratsabgeordneter Hofrat Anton Ritter von Vuković als Vizepräsident vorsteht.

Gegenwärtig ist Ihre Exz. Gräfin Thun-Bouquoy Präsidentin des Arbeitsausschusses, Baronin Hedwig Haas-Teichen erste, Frau Frieda von Vuković zweite Vizepräsidentin, Frau Hofsekretär Dr. Luxardo Schatzmeisterin, die Verfasserin dieses Buches Sekretärin. Bei der Vereinsgründung war Baronin Ida von Novaković Ausschußpräsidentin, Baronin Dina Buschmann Vizepräsidentin, Frau kaiserlicher Rat Fröhlich Schatzmeisterin.

Vom Moment des Vereinsbestandes an wurden schrittweise Indolenz, Vorurteile und Gegnerschaften überwunden; es entstanden Sammlungen und überaus hervorragende Ausstellungen dalmatinischer Kunst; die erste 1905 im Österreichischen Museum in Wien (Österreichische Hausindustrie und Volkskunst), 1906 in London (Österreichische Ausstellung), 1907 in Wien, Rotunde (Ausstellung „Das Kind“), 1908 im Wiener Ministerratspräsidium sowie in Graz (Adriaausstellung), 1909 Volkskunstausstellung des Deutschen Lyzeumklubs in Berlin, Wertheimerhaus.

Zur Zeit der Vereinsgründung wollte man aber noch immer nicht an die Existenz der Dalmatiner Spitzen glauben. Deshalb begab sich die Autorin dieses Buches im Herbst 1904 auf eine Forschungsreise von Ort zu Ort durch ganz Dalmatien, auf der sie, meist in entlegenen Kirchen und versteckten Klöstern, wohin die Händler nicht gelangt waren, und im Volke selbst mehr als 340 verschiedene Muster von alten Spitzen in Lichtpausen kopierte und in Wien vorlegte.

Nach diesen Mustern läßt nun der k. k. Zentralspitzenkurs in den drei dalmatinischen kaiserlichen Fachschulen arbeiten, die seither im Landeszentrum Spalato sowie in Pago und Capocesta, wo sich die Spitzenkunst tief verborgen im Volke weiterlebend fand, errichtet worden sind.

Außer Baronin Rubido-Szichy in Abbazia, deren schon erwähnte Sammlung als besondere Spezialität große Mengen der schönsten und kostbarsten nationalen Schmucksachen enthält, die in diesem Werke vielfach Wiedergabe finden, haben sich noch folgende Persönlichkeiten Verdienste als Sammler und Aussteller dalmatinischer Volkskunst erworben:

Prof. Vid Vuletić-Vukasović in Ragusa, der das nationale Ornament wissenschaftlich in seine Bestandteile und volkstümlichen Benennungen zerlegte und in einem 1904 in Belgrad erschienenen, sehr hübschen, aber leider in cyrillischer Schrift gedruckten, daher nur für einen engen konnationalen Kreis lesbaren Buche mit guten Abbildungen veröffentlicht hat. Seine Sammlung nationaler Arbeiten hat auf der Weltausstellung in Philadelphia große Ehren genossen und hat sein gelehrtes Wissen in dem Fache der nationalen Kunstarbeit jedenfalls größte Bedeutung.

Die Landschaftsmalerin Leo Littrow hat gelegentlich ihrer vielen dalmatinischen Studienfahrten seltene Dalmatiner Objekte erworben, mit denen sie ihr reizendes Atelier in Abbazia ganz wundervoll dekoriert hat.



(N. Bruck-Auffenberg.)

Markt in Verlika. Töpferwaren aus Zelovo.



(N. Bruck-Auffenberg.)

Beim Kirchenfest in Bribir bei Scardona.



Sie hat vor allem Gefäße, große Teppiche, Musikinstrumente, Möbel und ähnliches gesucht.

Herr Feldkurat P. Josef Lukašek in Zara dürfte heute die bedeutendste Sammlung von Stickereien und Webereien besitzen, die er im Laufe vieler Jahre auf Fußwanderungen von Dorf zu Dorf erworben und auf diese Weise nicht nur alle Ursprungsorte genauestens festgestellt, sondern in unmittelbarem Kontakt mit der Bevölkerung — die ihm als Priester größtes Vertrauen schenkt — auch die seelische Sprache des Ornamentes, seinen tiefen Sinn für be-

anderen hatte Frau Baronin Maroičić in Zara den Grund zu ihrer heutigen Sammlung gelegt, ganz nur aus widerstandslosem Wohlgefallen an den schönen alten Kostümstücken, die sie auf dem Markte von den Bauern aneinander verhandeln sah, zu einer Zeit, da diese Sachen in Zara noch für etwas sehr Komisches galten; Baronin Maroičić war auch die Erste, die von ihren Sammelobjekten geistreiche Anwendungen für Mobiliar- und Dekorationszwecke zu machen verstand.

Gleichfalls aus dem reichhaltigen Terrain des Hinterlandes von Zara entstand die sehr große und durch exquisite Stücke ausgezeichnete Kollektion des k. k. Bezirkshauptmannes Harry von Pausinger, die beispielsweise fast ein halbes Hundert der prächtigen buntgestickten Kopftücher umschloß. Herr von Pausinger studierte das Ornament zu künstlerischen Zwecken, indem er eine Kollektion der reichhaltigen Motive für die Reproduktion umgezeichnet und mit ihnen sehr geschmackvolle kunstgewerbliche Objekte dekoriert hat. Man sieht, jeder Sammler ist von einem anderen Gesichtspunkte, einer anderen Liebhaberei ausgegangen.

Eine große Wichtigkeit gewinnende Kollektion hat die Autorin aus kleinen Anfängen heraus bei Frau Maria Dračar in Sebenico entstehen sehen. Aus Knin, einem Hauptsitz der Stick- und Webekunst, gebürtig und mit diesen Techniken von Kindheit vertraut, war Frau Dračar in ihrer Mädchenzeit als Volksschullehrerin Meisterin in allen Handarbeitskünsten geworden, während ihr heute ihre Mittel gestatten, viele Hände armer Landfrauen zum Zwecke ihrer Sammlungen zu beschäftigen. Sie kennt überall die besten Arbeiterinnen und läßt von diesen Musterkollektionen in allen möglichen seltenen, bisher fast gar nicht bekannt gewordenen Techniken arbeiten. Sie selbst ist dabei bemüht, hübsche, leicht verkäufliche Anwendungen zu finden und die Arbeiterinnen zur Verarbeitung besseren Materiales, beliebig bestellter Formate und Muster etc. anzuleiten, was ungeheuere Schwierigkeiten bietet. Das Wichtigste sind ihre Studien in der nationalen Teppichweberei, indem sie die herrlichen Motive, die aber heutzutage durch ungeschickte Anordnung und brutale Farbgebung (zufolge der Anwendung von Anilin) entstellt werden, aus ihrer jetzigen, abstoßend dekadenten Umgebung herauslöst und sie überaus glücklich und harmonisch aneinanderreicht. Es ist dies eine künstlerische Tat aus der Kraft des Volkes heraus und darum wichtiger als jede von außen hineingetragene Regeneration.

Die größte und bestzusammengestellte Kollektion nationaler Teppiche dürfte Frau Großgrundbesitzerin Miović in Dernis besitzen. Frau Hafenskapitän von Mirosević in Ragusa hat alte Dalmatiner Spitzen gesammelt, von denen ein paar besonders seltene Stücke in diesem Werke erscheinen. Frau Lina von Bogdan, geb. Bijelić, besaß eine sehr gute Sammlung seltener süddalmatinischer Arbeiten und Altcanaleser Spitzen, die sie vor Jahren zur Ausstellung nach Paris geschickt hatte. Sie war die erste Dalmatinerin, die im Jahre 1903 in den Wiener Zentralspitzenkurs entsendet wurde, und sie hat als erste Spitzenlehrerin im Lande gewirkt, bei einem leider nur ganz vorübergehenden Versuch, in Ragusa einen Häkelspitzenkurs zu errichten, der an den dortigen Verhältnissen gescheitert ist.

Die Sammelfreude an nationaler Kunst hat viel Ansteckendes, und jetzt hört man schon da und dort von neu entstehenden Sammlungen. So hat Frau Bezirkskommissär Dr. von Durée in Sinj ein charmant und fesch eingerichtetes Zimmer aus allen möglichen nationalen Objekten arrangiert, dessen elegante Wohnlichkeit die Dalmatiner besser als alles andere von dem Reiz und dem Wert ihres Nationalbesitzes überzeugt. So etwas erscheint besonders wichtig, denn die einschneidendste Förderung der Volkskunst muß immer aus den wohlhabenden, geschmacksgebildeten und kunstverständigen Kreisen des eigenen Landes hervorgehen. Das Ausland wird sonst stets nur vorübergehendes Interesse nehmen.

Erstaunliche Wirkung hat eine Ausstellung großer Einkäufe von norddalmatinischen Volkskunstgegenständen gemacht, die von der Schreiberin dieses Buches kürzlich in dem sehr ländlichen Verlika ganz improvisiert gemacht worden war. Die ganze Bevölkerung konnte sich vor Verwunderung über den eigenen Reichtum nicht fassen, den sie da zum ersten Male gewürdigt und zu ruhiger Betrachtung und dekorativer Wirkung aneinandergereicht fand. Es ist dies ein Beweis dafür, wie notwendig dem Volke die Gründung eines dalmatinischen Museums für die nationale Volkskunst ist.



(N. Bruck-Auffenberg.)

Prozession in Verlika.

stimmte Lebensabschnitte und Ereignisse erforscht und erlernt hat, so daß er imstande ist, die Bedeutung einer Stickerei so wie eine Hieroglyphenschrift oder Blumensprache abzulesen; also volkswissenschaftlich eine ganz eminente Sache.

P. Lukašek hat das Interesse der Gemahlin des damaligen Landeskommmandierenden, Exz. von Varesanin, für diese Dinge erweckt, die dann eine Sammlung von auserlesenen seltenen und eigenartigen Exemplaren anlegte, welche aber leider in der Öffentlichkeit bisher nie gezeigt wurden.

Weit früher als alle



Erst während der Zusammenstellung des Materiales für dieses Werk begann die Vizepräsidentin des Vereines für die dalmatinische Spitzen- und Hausindustrie, Baronin Hedwig von Haas-Teichen, eine Anzahl sehr schöner und kostbarer Objekte, die sie vor Jahren zufällig von einer Dalmatienfahrtheimgebracht hatte, zu einer größeren Sammlung zu komplettieren, die aller Voraussicht nach die schönste der bestehenden Kollektionen werden dürfte, indem diese mit hervorragendem Geschmack und Kunstsinne begabte Dame von dem Standpunkte ausgeht, das Schönste, Prächtigeste und Kostbarste, was sie auffin-



Viehmarkt in Scardona.

(N. Bruck-Auffenberg.)

suchten Landesteile. Ein Glücksstern ließ dabei die wichtigsten Dinge finden, von denen buchstäblich kein Mensch gewußt, um die sich niemand gekümmert hatte; so die prachtvollen Bauernspitzen von Pago, die primitive Reticella von Capocesto, allerlei unbeachtete ganz originale Weißstickereikunst, die vergessenen Seidenindustrien von Scardona, neuestens die köstlichen Holzschnitzereien mit Bleieinlagen und Zinnbeschläge auf Leder aus der Gegend von Verlika. Die Sammlung, damals noch in ihren Anfängen, hat auf der Londoner Ausstellung 1906 die Goldene Medaille erhalten. Herr kaiserlicher Rat Arnold Fröhlich in Wien hat die Beschickung dieser Österreichischen Ausstellung in London für Dalmatien in einem großen Stile ermöglicht, durch eine Spende von 26.000 Kronen. Damit wurde die Förderungsaktion von vornherein auf realen Boden gestellt und durch den Ausstellungspräsidenten des Komitees, Konsul Felix Edler von Stiaßny, die hohe englische Aristokratie für die wiedererweckte Dalmatiner Spitze interessiert. Auf der 1907 folgenden Ausstellung „Das Kind“ sahen die staunenden Wiener zum ersten Male die Spitzenproduktion der dalmatinischen Bauern in moderner Anwendung: Clou der ganzen Ausstellung war ein Kinderwagen samt Baby, montiert mit Reticellaspitzen aus Pago und Spalato, im Werte von 2000 Kronen. (S. 10.)

Während der Zwischenpause, die in der Herausgabe dieses Werkes eintrat, hatte die Verfasserin Gelegenheit, die Sammlungen der Gemahlin des bosnischen Landeschefs, Baronin Irene von Varešanin, komplettiert und zu einem großartigen Innenraum vereinigt zu bewundern. Man darf diese Anordnung rein dalmatinischer Objekte in den großen Empfangsalons des Konak von Sarajevo wohl die bedeutendste sammlerisch-künstlerische Tat zu Ehren der dalmatinischen Volksarbeit nennen.

Die zwei berühmtesten, volkstümlichen Stickkünstlerinnen Süddalmatiens, die Lehrerin Elena Miš aus Mrzine im Canaletal und An'na Hozman aus Ragusa, haben zwei erstaunliche Sammlungen aller dortigen Sticktechniken mit den bescheidensten Mitteln und sicher mit den größten persönlichen Opfern nach und nach zusammengetragen. Es ist dringend zu wünschen, daß dieser unwiederbringliche Privatbesitz dem Lande oder der Stadt Ragusa erhalten bleibe. Vielleicht wichtiger als alles von außen her Getane sind solche freiwillige Betätigungen der Dalmatiner aufzufassen, denn nur diese werden unter ihren Kompatrioten vorbildlich wirken.

Der erste, der sich den ungeheueren Schwierigkeiten, der Indolenz, Bequemlichkeit und Neuerungsfeindlichkeit in den unteren Volksschichten mit einer hausindustriellen Aktion erfolgreich entgegenstellte, war der Pfarrer Kallinik Bošković von Scardona. Er hat im Jahre 1905, gemeinschaftlich mit der Verfasserin an der Spitze eines Lokalkomitees stehend, die erste Wiedereinführung der Seidenzucht in Dalmatien zu Scardona ausgeführt, mit durchschlagendem Erfolge und mit hohem Ertragnisse gleich bei der ersten Probearbeit; als Basis für eine Wiedereinführung der Seidenfärberei nach den mehrtausendjährigen Färbvorschriften des Volkes. Denn nur auf dieser Grundlage kann sich die Regeneration der heute dekadent gewordenen Stickkunst in Dalmatien vollziehen.

Das Beispiel von Scardona wirkte so zündend im ganzen Lande, daß die Verfasserin noch in demselben Jahre Seidenbaukomitees in Castelnuovo, Cattaro und Arbe gründen konnte, die im Frühjahr 1907 ihre erfolgreichen ersten Probeaufzuchten ausführten, während gleichzeitig Prof. Paul Burić in Ragusa — der schon bei den ersten Schritten zur Gründung des Hausindustrievereines in wichtigster Weise behilflich gewesen war — die Bildung der Seidenbaukomitees von Spalato, Zara, Salona, Castelvecchio und Ragusavecchia veranlaßte, so daß heute der Seidenbau in Dalmatien wieder vollkommen eingebürgert ist.

Eine vornehme Dame in Zara, Gräfin Itta Borelli, hatte sich, ohne jede Anregung von außen her, aus reiner Passion, mit der seit vielen Jahrzehnten erloschenen Kunst der Seidenzucht, Spinnerei und Färberei im eigenen Hause seit ihren Mädchenjahren beschäftigt, ganz in häuslicher Stille, und sie hatte aus ihren Materialschatzen die prächtigsten, verschwenderisch





Ausstellung „Das Kind“, Rotunde: Der dalmatinische Pavillon.

mit Seide gestickten und gewebten Handarbeiten massenhaft angefertigt. Es steht außer Frage, daß dieses wahrhaft vornehme Beispiel berufen ist, die berghoch aufgetürmten Schwierigkeiten, die sich der Aktion zur Wiedereinführung der Seidenverarbeitung und Färbung mit den nationalen, licht- und laugenbeständigen Pflanzenfarben entgegenstellen, endlich zu beseitigen.

In allerletzter Zeit nun hat der Pfarrer Sergius Urukalo in Obrovazzo, einem Hauptsitze norddalmatinischer Kunst, es unternommen, aus eigener Initiative, aus eigenen Mitteln sogar und mit größter persönlicher Aufopferung das mühevollere Werk einer Organisation und Verwertung der Arbeiten seiner Gegend zu unternehmen. Diese Schwierigkeiten sind um so größer einzuschätzen, weil infolge des Arbeitermangels die Löhne in Dalmatien sehr hoch stehen und man die Begriffe von Hausindustrie und Tagarbeit verwechselt, und weil außerdem die Leute, alle humanitären Bestrebungen für ihre Volkskunst mißverstehend, den Wert ihrer Arbeiten gegenwärtig in ebenso maßloser Weise überschätzen, als sie bisher maßlos mißachtet worden waren.

Durch das Zusammenwirken so verschiedener Faktoren, von denen jeder in anderer Weise und mit eigenster schöpferischer Passion arbeitet, mußte nun endlich ein großes und verallgemeintetes Interesse geschaffen werden.

Die allerersten Persönlichkeiten, die der Verfasserin bei den ersten Schritten zur Wiedereinführung der dalmatinischen Spitzen behilflich waren, Herr Statthaltereirat von Pichler in Spalato und seine Gemahlin Helene, wurden leider bald nachher durch ein tragisches Schicksal fast gleichzeitig von einem frühen Tode ereilt. Ohne dieses Unglück hätte sich alles rascher und leichter gestaltet. Frau von Pichler begründete das erste dalmatinische Lokalkomitee des Vereines in Spalato und sorgte mehr als ein Jahr lang für die kostenlose Unterbringung des ersten Fachkurses für Spitzenarbeit daselbst.

Unter Leitung und Initiative der Baronin Hedwig von Haas-Teichen und persönlicher Mitarbeiterschaft der Erzherzogin Maria Josefa ist in Wien, Waaggasse 12, in den zwei letzten Jahren ein Konfektionsatelier für die dalmatinischen Kunstarbeiten errichtet worden, das in der Tat jetzt auf bestem Wege ist, den modernen anspruchsvollen Geschmack dennoch im Sinne ganz nationaler Arbeit zu befriedigen; gleichzeitig werden Mädchen aus Dalmatien dort beschäftigt und auf diese Weise das Verständnis für erfolgreiche Verwendung der Volkskunst ins Land getragen. Die vorhergegangenen Bestrebungen waren noch von dem falschen Standpunkte ausgegangen, das Dalmatinische nur als Studienmaterial zu modernen Entwürfen zu benützen, und den Leuten Wiener Zeichnungen vorgedruckt und dutzendweise zur Ausführung zu schicken. In der stolzen Armut selbstbewußter Künstler haben die armen Weiber die Bestellungen zurückgewiesen! Das sei nicht dalmatinisch, sagten alle. — Mit dieser starken Kraftprobe darf man wohl überzeugt sein, daß das aus dem Boden Quellende sich aus allen falschen Verhältnissen in eine verständisvollere Zukunft gesund hinüberretten wird; denn leider verwirrt sich der Begriff der Hauskunst und Hausindustrie, die brachliegende spielerische Kraft aus müßigen Stunden im Laufe der Jahre zu volkswirtschaftlichen Werten



summiert, immer wieder mit dem ausbeuterischen Zuge unserer Zeit, der aus den Volkskünstlern nur geschickte, billige Heimarbeiter für Fabrikware zu machen trachtet und nur in Massenproduktionen eine „Hebung“ der Volkskunst erblickt. Jetzt hat die Dalmatiner Landesregierung selbst zu intervenieren begonnen, und sie wird zweifellos auf dem Wege der neuerrichteten Kunstgewerbeschulen das Richtige treffen. Auch die von der Landesregierung geförderte Liga für Fremdenverkehr hat vortreffliches bewiesen in der Zusammenstellung der Volkskunstgegenstände für die Jagdausstellung 1910, der dieses Buch manches außerordentliche Stück verdankt. Herr W. Geßmann hat diese Ausstellung zusammengefunden; sie erschien in ihrem engen Rahmen als das strahlendste Juwel österreichischer Volkskunst.

Im Augenblicke des Abschlusses der Druckarbeiten kann hier



(N. Bruck-Auffenberg.)

Vom Kirchenfest im Kloster Krka (Hemd, gestickte Gürtel, Teppichschürzen).

noch eine glückliche Wendung nachgetragen werden: Der dalmatinische Hausindustrieverein ist durch eine glückliche Transaktion mit dem neugeschaffenen Verbandsösterreichischer Hausindustrien in eine so günstige Lage gekommen, daß er nunmehr auch an die übrigen Volkskunstgebiete wird fördernd herantreten können, während er sich bisher vorzugsweise auf die Spitzenindustrie beschränken mußte. Dies vorausgesetzt, wenn ihm die nötige moralische Mit Hilfe im Lande selbst zuteil wird. Der Verein weist in seinem Rechenschaftsberichte nach, daß er seit seiner Gründung 1905 bis August 1910 zirka 72.000 Kronen an Arbeitslöhnen in Dalmatien ausbezahlt hat.

Die nach dem Tode des Grafen Johann Harrach verwaiste Stelle des Präsidenten hat am 4. April 1911 Fürst Hugo Verian Windischgrätz übernommen.

## I. Die Träger der Volkskunst.

Lange bevor das kleine Mädchen zur Schule muß, hat sie die Mutter gelehrt, die Nadel zu führen und ganz einfache Muster ohne Vorzeichnung zu sticken. Nicht etwa an einem Musterstreifen, sondern das Kind muß sich sofort seinen eigenen Bedarf arbeiten und so fort bis zur Meisterschaft, gleich die eigene Brautausstattung vorbereitend. So kommt es, daß alle sticken können. Nur verheiraten sich die Weiber früh, haben meist zahlreiche Kinder und der Mann bürdet ihnen alle Arbeit auf. So wird es nötig, daß sich in jedem Orte ein paar Frauen finden, die für die anderen sticken. Das sind dann manchmal hervorragend begabte Mädchen, die den Ehrgeiz haben, für die Geschicktesten zu gelten und die sich damit eine Mitgift schaffen. Aber auch diese hören als Frauen auf, zu sticken, setzen einen Stolz darein, den Mann sorgen zu lassen. Wird die Frau Witwe, dann sucht sie ihre alten Künste heraus, um zu verdienen. Wenn sie Töchter hat, kann sie sich damit eine recht gute Existenz schaffen; die Häuser, in denen solche Hausarbeiten bestehen, zeichnen sich meist durch Reinlichkeit und guten Stand vor denen anderer armer Leute aus. Die schönsten Dinge freilich gedeihen dort, wo für das eigene Haus gestickt wird, für die Ausstattung, den Sonntagsstaat, für den Herzliebsten, den Mann oder Sohn. In diesem Milieu kommen die Meisterwerke zur Welt. Fährt man durch das Landesinnere, so kann man da und dort die jungen Hirtinnen sehen, ein Stückchen Leinwand oder buntes Tuch in der Hand, eifrig hineinnägend. Oder Gruppen stickender Mädchen und junger Weiber vor den Häusern, Sonntags um die Kirche herum. Sie vertreiben sich die Zeit herrlich mit ihren Handarbeiten, bewundernd, vergleichend, wetteifernd, beneidend und beneidet, ein unerschöpflicher Gesprächsstoff für die courscheidenden Burschen, denn es leiten gar geheimnisreiche Fäden zwischen die Arbeit hinein, die diesen scheuen Herzen Schreibekunst und Blumensprache ersetzen — denn hundert zarte und leidenschaftliche Deutungen liegen in den Stickereien des Volkes, vor denen der Landmann Ehrfurcht, ja selbst Furcht hat, nicht bloß Wohlgefallen an Schmuck und Kunstfertigkeit. Diese Leute unter sich wissen, welches alter, ureigenster Besitz der Ihrigen das ist. — Ob es sich nun um Spitzenarbeit handelt, um Seiden- oder Goldstickerei, Teppichweberei und feine Weißstickereien: Es sind immer dieselben Verhältnisse im Volke. „Es gibt nur eine Kunst, bloß ihre Ausdrucksweisen wechseln.“ —

Ein paar höchst bezeichnende Beispiele für die Volkskunstverhältnisse seien hier gestattet. Auf einer Entdeckungsfahrt seitab, nach den Holzschnitzereien von Petrova Črkva auf fast unfahrbarem Feldwege zwischen Kistanje und Ervenik, machte unser Kutscher an einer fensterlosen Steinhütte Halt und rief den Weibern zu, sie sollten ihre Arbeiten vorweisen. — Diese brachten sogleich einige der schönsten Stücke herbei, die es überhaupt gibt, darunter die auf Tafel 47, 48 und Farbtafel 12 abgebildeten Strümpfe und Torben, beschlagene Lederarbeiten, herrliche Webereien von so schöner Farbenzusammensetzung, wie sonst nirgends, alles im Hause pflanzengefärbt, ein reizendes Blau als Grundton. — Als wir ein paar Stücke erwarben, strömten wie durch Feueralarm gerufen etwa dreißig Weiber und viele Männer zusammen. Alle brachten fast gleichwertig schöne Sachen. Nur ein hübsches Mädchen war die hervorragend Geschickteste, und sie war daher eine gefeierte Künstlerin, Tadora Mazura. Dann stellte es sich heraus, daß alle Arbeiterinnen Mazura hießen, jeder Mensch im Dorfe, das Dorf selbst